

Bayerischer Satellit soll bald ins Weltall

Die ehrgeizigen Ideen des Garchinger Raumfahrt-Professors Walter

MÜNCHEN Die Luft, sagt der Kaulauer, ist ein wenig dünn für die Raumfahrt in letzter Zeit. Seit dem „Columbia“-Absturz im Februar 2003 steht der All-Tourismus unter Katastrophen-Verdacht. Nur noch unbesetzte Kisten landen – auch nicht zuverlässig – auf dem Mars und sorgen gelegentlich für gute Bilder. Ein Mann möchte die Stimmung ändern: Von München aus, mit Enthusiasmus, mit Ehrgeiz und mit eigener Erfahrung im Weltraum. Sein Ziel: Ein bayerischer Satellit im Weltall.

Die Luft war stickig im großen, überfüllten Hörsaal der

TU in Garching, als Ulrich Walter, Physiker und 1993 für einige Tage selbst Astronaut auf der „Columbia“, seine Antrittsvorlesung hielt. Doch mit einem Feuerwerk an Ideen, Projekten und Anekdoten machte der neue Professor für Raumfahrttechnik die ungesunde Atmosphäre vergessen.

„Warum Astronauten im Weltraum jünger werden“, erklärte der 50-jährige zum Beispiel. Mit zwei Atom-Uhren, eine auf der Erde, eine an Bord des Space-Shuttle, wurde auf Walters D-2-Mission Einsteins Relativitäts-Theorie bewiesen: Im All vergeht die

Zeit anders, langsamer. „Sie brauchen nicht alles verstehen“, beruhigte der ohnehin jugendlich wirkende Prof sein Publikum: „Aber ich bin bei meinem Aufenthalt im Orbit jünger geworden.“ Um genau 0,000254 Sekunden, erläuterte er lachend die mathematische Formel: „Das ist doch schon was.“

Nach wie vor, so der energische Experte, sei bemannte Raumfahrt nötig. „Wenn, der Mensch Neuland betreten will, dann muss er selbst hin.“ Erst Experimente an Bord der Shuttles hätten bewiesen, dass Wasser im All nicht oder nur



Professor für Raumfahrttechnik: Ulrich Walter. Foto: Martha Schläfer

teilweise kochen (mangels Schwerkraft steigt wärmeres Wasser nicht hoch), oder dass eine Kerze in der Schwerelosigkeit brennt (die Flamme ist rund und blau statt gelb). Walter zerstörte den Mythos von der Teflon-Pfanne als Produkt aus der Raumfahrt (wurde bereits 1938 erfunden und 1954 patentiert) und er widerlegte die Mär der Nutzlosigkeit der

Shuttle-Flüge. „Erst im All ist der Weg zur Härtung von Aluminium gefunden worden, der heute die Alu-Karosserien von Audi möglich macht.“

Heute klingt es unwahrscheinlich, aber Walter hält auch einen bemannten Marsflug für möglich: „Es ist ein Ziel. Und wenn Wissenschaftler ein Ziel haben, dann können sie die Schwierigkeiten überwinden.“ An seinem Lehrstuhl forscht er unter anderem an einer Unterkunft für Mars-Fahrer.

Näher liegt das Projekt „Bayernsat“. Ein Satellit in niedriger Umlaufbahn, dessen Kameras von der Erde per Joystick gesteuert, Live-Bilder des Freistaats ins Internet zurücksenden. Der Bayerische Rundfunk denkt an eine interaktive „Space-Night“, wo der Zuschauer selbst die Kamera steuern kann, und hat schon die Patenschaft übernommen. Starttermin? Noch unbekannt. Erst muss die Staatskasse wieder stimmen. **Matthias Maus**

AZ 26.4.2004